

sche Gepräge des erwählten Brauchtums und damit verbunden die überproportionale Berücksichtigung der wenigen katholischen Randgebiete sind unverkennbar. Andererseits ist auf evangelischer Seite nur relativ wenig an Brauchtum zu finden und dieses ist oft nicht bodenständig oder nur schwer zu erkennen. Reformation und vor allem der Rationalismus haben sich hier sehr reduzierend ausgewirkt. Manches Brauchtum ist dem Verfasser offensichtlich auch verborgen geblieben. Einige sachliche Fehler haben sich eingeschlichen, so z. B. die längst widerlegte Ableitung des Wortes Karneval (S. 71) von *carne vale* = *Fleisch lebe wohl*. Richtiger ist die Ableitung von *carrus navalis*, den Schiffswägen, die die Babylonier bei ihren Neujahrszügen verwendeten. Den Verfassern, vor allem Smolke, ist es anzurechnen, daß sie diese Schwierigkeiten längst erkannt und sich trotzdem an die Bewältigung der nicht leichten Materie herangewagt haben. So ist das Buch ein wichtiger Beitrag, vergangenes, entstelltes, noch lebendiges oder wieder verlebendiges Brauchtum in Franken zu dokumentieren und bewußt zu machen. Alle diejenigen, die am fränkischen Brauchtum Interesse finden, werden dieses Buch als hilfreiche Information und vielleicht auch als Anstoß, diesen oder jenen guten alten Brauch wieder zu verlebendigen, aufnehmen. Eine wertvolle Informationsquelle und auch Anregung, Bräuche wieder zu vergegenwärtigen, bietet das Buch sicher für den Heimatkunde- und Sachunterricht in den Grundschulen und für die Pflege schulischen und außerschulischen Lebens auch in der Hauptschule. Man sollte dabei freilich sehr vorsichtig sein, nicht boden- und kulturfremdes Brauchtum zu verbreiten oder Brauchtum sinnentstellend lebendig werden zu lassen (der Nikolaus mit Knecht Rupprecht und Pelzmärlt müssen nicht unbedingt kultiviert werden, schon gar nicht in rein evangelischen Gebieten!). Alles in allem halte ich das Buch für den volkskundlich und heimatkundlich interessierten und kritischen Leser für sehr hilfreich und anregend.

Gerhard Schröttel

**300 Jahre Hugenottenstadt Erlangen.** Vom Nutzen der Toleranz. Ausstellung im Stadtmuseum Erlangen. Nürnberg: Tümmel 1986. 239 S. Zu beziehen über das Stadtmuseum Erlangen, brosch. DM 22,-, gebunden DM 38,-.

1986 waren es 300 Jahre her, seitdem – nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 – hugenottische Flüchtlinge durch Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth die Ansiedlung neben dem Landstädtchen *Erlang* erlaubt

erhielten. Dieses Ereignis und die daraus resultierende Gründung einer planvoll entworfenen barocken Idealstadt haben im Gedenkjahr eine Fülle von Initiativen und Veranstaltungen ausgelöst, die keineswegs nur dem historischen Erinnern, sondern auch der Auseinandersetzung mit den aktuellen Problemen der Toleranz gewidmet waren. Der Titel des vorliegenden Katalogs zur zentralen Ausstellung im Stadtmuseum verbindet beide Aspekte programmatisch miteinander. War die Ausstellung selbst sehr um didaktisches Näherbringen bemüht, so stellt der hierfür erarbeitete Katalog seinerseits ein Dokument von bleibendem Wert dar. 6 einführenden Beiträgen (z. B. über den Geist des französischen Protestantismus oder zur Form der Hugenottenstädte in Deutschland) folgt in 9 Kapiteln die Kommentierung des Ausgestellten: neben der Erläuterung der Exponate wiederum ausführliche zusammenhängende Texte mit vielen z. T. farbigen Bildern, mit Anmerkungen, Quellen- und Literaturhinweisen. Besonders hervorgehoben seien die Abschnitte zur Baugeschichte der Erlanger Neustadt und über die speziellen Wirtschaftszweige, die die Ansässigen den Einwanderern verdankten: die bis in unsere Zeit hinein für Erlangen typischen Gewerbe der Weißgerber, Strumpfwirker, Hut- und Handschuhmacher. Insgesamt haben die Mitarbeiter, die Archiv- und Museumsleiter Christoph Friederich in eine Gesamtkonzeption einzubinden verstand, ein Gemeinschaftswerk geschaffen, das sich – übrigens auch in seiner äußeren Form – des Anlasses würdig erweist.

D. Schug

**Luftschiffer und Wegelagerer.** Gedichte aus Franken. Hrsg. von Wolf Peter Schnetz unter redaktioneller Mitarbeit von Günter Joschko, Grafik: Christian Manhart. Damnitz Verlag im Verlag Plambeck & Co, Neuss und München 1986, 87 S., DM 8,80.

Den Einband ziert eine Flugmaschine, antennenbewehrt, drachenhaft, fragil und stabil zugleich: eine der trefflichen Grafiken von Christian Manhart stimmt auf das Leseabenteuer *Luftschiffer und Wegelagerer* ein. Der Titel läßt Schlimmes ahnen, doch sind unter den wüsten Gesellen der Lüfte die *freiberuflichen Luftkutscher* zu verstehen, wie Ludwig Harig alle *Wortarbeiter* zu bezeichnen pflegt, sich selbst eingeschlossen; so erfahren wir im Vorwort des Herausgebers, Friedrich Rückert, der *Weltpoet und Heimatdichter*, dessen 200. Geburtstag 1988 in Schweinfurt (der Geburtsstadt), Erlangen (der Stadt seines akademischen Wirkens) und Coburg (der Stadt seines Altersitzes) festlich begangen werden

wird, und Jean Paul werden als die fränkischen Dichter schlechthin angesprochen, allerdings ohne direkte literarische Nachfolger. Und doch tut sich in Franken literarisch einiges, wenn auch die Herausgeber ein düsteres Bild der speziell fränkischen Lyrik-Szene zeichnet: *Denkt man an die erschrocken abwehrende Handbewegung oder das verständnislose, peinsam berührte Lächeln, womit ein imaginärer Franke auf das Ansinnen reagieren würde, ein Gedicht ertragen zu müssen, kann man den Lyriker, der im Fränkischen seinen Wohnsitz hat, nur als hoffnungslosen Fall von Traumtänzer oder Strauchdieb, der rigoros um Gehör bittet . . . bedauern. Fränkische Nüchternheit leidet nicht das Timbre von Gedichten. Hier gibt es keine nennenswerten Verlage mehr, die Lyrik auf den Markt bringen . . . Das Publikum ist zählbar. Leben läßt sich von Gedichten nicht . . . Dennoch schreiben sie, die Autoren aus dem fränkischen Raum, . . . streitbar sind sie alle, die hier zur Feder greifen: unverdrossen, auch wenn ihr Anliegen gegen Rüstungskrieg und für den Frieden, gegen den Provinzmief und für Weltverständnis, gegen Umweltzerstörung für eine lebenswerte Heimat nur unter ähnlich Denkenden Gehör findet, wie der Herausgeber fortfährt. Über den Texten der hier vertretenen vierzehn Autoren stehen offensichtlich die Verse aus Rückerts 1815 geschriebenen Gedicht *Widerruf: Ich las auf manchem Angesicht/ Ob meinem Sang Verdruß;/ Das wehrt dem Trotz des Dichters nicht, / zu singen, was er muß*. In diesem Sinne trotzige Texte sind in diesem Band enthalten von*

Angela Baumann (Nürnberg), Ingo Cesaro (Kronach), Ludwig Fels (Wien, früher Nürnberg), Koschka Hildenbrand (Röttenbach), Gerhard C. Krischker (Bamberg), Fitzgerald Kusz (Nürnberg), Franz Liebl (Weißenburg), Jochen Lobe (Bayreuth), Gabbo Mateen (Mailand, früher Erlangen), Inge Meidinger-Geise (Erlangen), Hans Neubauer (Bamberg), Hans Dieter Schmidt (Wertheim), Godehard Schramm und Michael Zeller (beide Nürnberg).

Christa Schmitt

**Taschenkalender für junge Literatur 1987**, erschienen im Bundesring junger Autoren e.V. Hrsg. von Esther Hermann, Bad Windsheim 1986, 156 Seiten.

Texte von 41 meist jungen Autoren, ergänzt durch praktische Hinweise wie *Wie schreibe ich ein Manuskript*, und die *Passion des Bücher-machens*, die Vorstellung von Literaturzeitschriften (diesmal sind es die *Geflechte*, jetzt im 4. Jahr in Eurasburg erscheinend, der *literat* aus Frankfurt, und schließlich die *feder*, die Zeitschrift der IG Druck und Papier und dem angeschlossenen Verband deutscher Schriftsteller), die Vorstellung Schreibgruppe in Essen: all das macht den Reiz dieses Kalenders aus. Die Texte reichen von aphorismenhaft knappen Formen (*Mit der Träne/ floß ihr/ die Sprache/ davon*; Roswitha Bartl) bis zu großen, nahezu hymnischen Gesängen (so z. B. Friedrich Ani, *Schattenstriche*) im Bereich der Lyrik; auch Prosabeiträge sind vertreten. Ein sehr sympathischer Begleiter durch das Jahr! -ta